

Abul Fazl, Glänzender Beweis

Exported from Holy-Writings.com on 2026-06-22 — 1 clipping

Glänzender Beweis

Geschrieben am 28. Dezember 1911 in Syrien von

Mirza Abul Fazl Gulpaygan

Herausgegeben von der

Bahá'í Vereinigung Zuffenhausen

(Ab Seite 20)

...Als vierten und wichtigsten Punkt führt er (Peter Z. Easton) an:

„Welch' neues Gebot enthält die Bahá'í-

Religion, das im Christentum fehlt?“

Ogleich diese Frage etwas unbegreifliches ist und von einer Person nicht vollständig verstanden werden

kann, sofern sie in den Büchern dieser zwei Religionen nicht gut bewandert ist, so wollen wir diese Frage

doch derart deutlich auslegen, daß sie von jedermann leicht verstanden werden

kann, und wir wollen die

hauptsächlichen, charakteristischen Züge dieser großen Bewegung erläutern

und die Notwendigkeit dieser

Höchstheiligen Offenbarung für die Stärkung und den Aufbau der Welt

beweisen. So mögen unparteiische

Menschen Einsicht bekommen und jeder rechtlich Denkende möge seine

Dankesbezeugungen für diese gro-

ße Gnadenerteilung Gottes, des Glorreichen, darbringen.

Es ist für jeden denkenden Menschen klar, daß die Menschheit Vollkommenheit erreichen wird und daß

Glück und Wohlergehen, welche der Wunsch der Nationen und das Ziel aller Herzen sind, sicher kommen

werden, sobald die religiösen Unterschiede und Einteilungen, die die Ursache der Abneigung und Entfrem-

dung der Menschen sind und alle Trennungen und Spaltungen, die mit der Verschiedenheit der Rasse, des

Vaterlandes, der Politik usw. zusammenhängen, bei den Menschen aufgehoben sind. So mögen die Men-

schen wie Brüder werden, die sich gegenseitig lieben und gütig zueinander sind. Diese schrecklichen Kriege,

welche die größten Katastrophen der Menschheit und Zivilisation sind, werden verschwinden. Die ungeheu-

ren Summen, deren Ausgabe unzweifelhaft die Verarmung der Menschen und die Zerstörung der Welt ver-

ursacht, werden nicht länger mehr zum Zwecke der Zerstörung und für höllische Maschinen aufgeopfert wer-

den. Diese Frage ist so klar und einleuchtend, daß auch der beschränkteste Mensch sich darüber ein Urteil

bilden kann. Überdies ist dieses Zustandekommen durch die göttlichen Frohen Botschaften bestätigt und durch himmlische Prophezeiungen erhärtet worden. Denn die himmlischen Bücher enthalten deutliche Angaben, daß an dem „großen Tage“, der verschiedentlich benannt ist, wie der „der letzte Tag“, „die Zeit des Endes“, „der jüngste Tag“, „der Tag Gottes“ usw., der glorreiche Herr herabsteigen wird und alle Nationen vereinigen wird in der Verehrung des einen Gottes. Er wird allen Menschen derart hohe und geistige Eigenschaften aneignen, daß Krieg und Streit ausgerottet sein werden, daß Groll und Haß durch Eintracht und Frieden ersetzt sein werden und daß alle Werkzeuge des Krieges in Geräte für die Landwirtschaft und den Handel umgewandelt werden. Dies ist eine kurze Angabe der Verheißungen der Propheten, bezüglich des „letzten Tages“.

Es ist selbstverständlich, daß alle Nationen das Anbrechen eines solchen Tages und das Kommen einer solch großen Bewegung erwarten und ersehnen; noch mehr, sie beten und flehen zu Gott um dessen baldige Ankunft.

Aber die größten Hindernisse bei den Völkern sind die Zeichen der Bedingungen, welche mit dieser hehren Offenbarung und diesem versprochenen Tag erscheinen sollen; denn alle Offenbarer Gottes und alle Religionsgründer vergangener Zeiten haben die Zeichen dieses großen Ereignisses in ihren bemerkenswerten Büchern erwähnt und in ihren Äußerungen nachdrücklich und deutlich klargelegt. Aber jeder Prophet, welcher erschien, beurkundete eben die gleichen Zeichen, welche von seinem Vorgänger erwähnt wurden und wiederholte dieselben Worte, jedoch ohne die Bedeutung jener Zeichen und Zustände zu erklären oder seine Zuhörer mit diesen bekannt zu machen. Betrachtet z.B. wie vor Tausenden von Jahren Seine Heiligkeit Mose und die israelitischen Propheten dem Volk frohe Botschaften verkündeten vom Kommen des Herrn der Heerscharen, der alle in der Verehrung des Einen Gottes einigen und vereinigen werde. Unter den von ihnen angekündigten Zeichen bezüglich des Tages Seines Kommens befinden sich folgende:

1. Das Aufrollen der Himmel
2. wird verfinstert werden.
3. Der Mond wird sein Licht nicht Die Sonne spenden
4. Die Sterne werden vom Himmel fallen.

5. Die Toten werden von ihren Gräbern auferstehen
6. Die wilden Tiere werden im Frieden leben mit den Tieren auf der Weide
7. Sie werden dieselbe Weide und Nahrung benützen.
8. Die Kinder werden mit giftigen Schlangen spielen
9. Das Volk Israel, das in jenen Tagen in allen Nationen des Ostens und Westens zerstreut sein wird und gedemütigt worden ist, wird wieder gesammelt sein durch den Herrn der Heerscharen, der sie in ihr verheißenes Land einsetzen und ihnen ewigen Ruhm und immerwährende Herrschaft verleihen wird.

Dies sind in gedrängter Kürze einige der Prophezeiungen, die alle israelitischen Propheten ihrem Volk verkündigten und in ihren Büchern weissagten. Sie sprachen sich jedoch nicht darüber aus, ob diese Versprechungen buchstäblich, nicht sinnbildlich und ohne Auslegung zu nehmen sind oder ob der Text sinnbildlich ausgelegt werden soll.

Fünfhundert Jahre nach der Zeit Seiner Heiligkeit Mose wurden ganz dieselben Verheißungen und Zeichen durch Seine Heiligkeit Christus - auf Ihm sei die Herrlichkeit - geoffenbart! Betrachtet den 29. - 31. Vers des 24. Kapitels Matthäus und den 10. Und 11. Vers im 3. Kapitel der 2. Epistel des Apostels Petrus, damit ihr die Erwähnung dieser Verheißungen und Zeichen mit absoluter Klarheit bezeugen könnt. Gleichermassen beschränkten sich Seine Heiligkeit Christus und Seine Jünger auf die bloße Erwähnung dieser Zeichen, wie dies durch die israelitischen Propheten geschehen war, und unternahmen es nicht, ihre Bedeutung zu erklären. Späterhin stimmten die christlichen Gelehrten in der Auslegung dieser heiligen Bücher nicht überein. Einige sagten, daß diese Versprechungen buchstäblich gemeint und deshalb äußerlich in Erfüllung gehen müssen und nicht Gegenstand der Auslegung seien. Wieder andere stellten fest, daß diese Versprechungen bildlich gemeint und deshalb äußerlich in Erfüllung gehen müssen und nicht Gegenstand der Auslegung seien. Wieder andere stellten fest, daß diese Versprechungen bildlich seien und daß ihr Wortlaut der Auslegung bedürfe, damit ihre wirkliche Bedeutung dadurch klar werden möge; d.h. daß das Siegel des Buches in den „letzten Tagen“ entfernt werden wird. Sechshundert Jahre nach Seiner Heiligkeit Christus verkündete das „Siegel der Propheten“ Mohammed, Seine Mission und ganz dieselben Verheißungen wurden wieder im Koran geoffenbart. Dieselben Bedingungen und Zeichen wurden abermals wiederholt.

Aber auch der Koran gab keine Erläuterungen über die Bedeutung und Absicht dieser Prophezeiungen, auch ist in ihm nicht festgesetzt ob sie sinnbildlich zu nehmen oder Gegenstand der Auslegung sein sollten. Wenn wir in Betracht ziehen wollten, was festgesetzt worden ist, so werden wir überaus deutlich finden, daß die größten Hindernisse gegen die Vereinigung der Nationen gerade diese Prophezeiungen, frohen Botschaften, Bedingungen und Zeichen gewesen sind. Denn die verschiedenen Völker sind an einer Vereinigung verhindert worden, weil das, was durch jene Prophezeiungen beabsichtigt war, nicht klar gelegt worden war.

Obgleich Erläuterungen zu Weitläufigkeit führen möchten, so können wir diese dennoch nicht umgehen zum Zwecke der Belehrung und Weitererläuterung des Gegenstandes für den Leser. Nehmen wir z.B. an, ein christlicher Missionar würde zu einem Juden sagen: „Lieber Freund, weshalb schläfst du und bist unachtsam? Der verheißene Messias, dessen Kommen von allen Propheten vorausgesagt wurde, ist erschienen.“

Der Jude, denke ich wird antworten: Wie herrlich, wie prächtig! Welch schöne frohe Botschaften und erfreuliche Neuigkeiten! Wir Juden haben all unsere Wünsche von dem Kommen des Messias abhängig gemacht und bitten täglich im Gebet um Sein Kommen! Nun, wir wollen diesen verheißenen Messias sehen, von dem du berichtest, Er sei erschienen!“

Der christliche Missionar antwortet: „Der verheißene Messias war jener gekränkte Jüngling, Jesum von Nazareth, der Sein Leben für die Befreiung und Erlösung der Welt gab. Der Jude würde antworten: „O verehrter Lehrer, bezüglich des Kommens des Messias sind in den heiligen Büchern klare Zeichen angegeben, von denen keines zutraf. Wir Juden haben unsere Religion nicht so leicht gefunden, daß wir sie sorglos aufgeben könnten. Sie halten sich selbst für einen Lehrer der heiligen Bücher. Betrachten Sie in den himmlischen Büchern die Worte, daß zur Zeit des Kommens des verheißenen Messias die Sonne verdunkelt sein werde, der Mond sich in Blut verwandeln, die Sterne vom Himmel fallen und die Toten auferstehen werden. Wo und wann erfüllten sich diese Prophezeiungen während der Tage des Nazareners und wer sah sie? Lassen Sie mich Ihnen weiter zahlreiche Stellen zeigen, in denen deutlich geoffenbart worden ist, daß, wenn der verheißene Messias erscheint, Er alle Juden die über die ganze Welt zerstreut sind,

zusammenbringen wird und sie von den großen Demütigungen, Flüchen und Unterdrückungen, welche sie erdulden, erlösen wird. Dann wird Er sie in das heilige Land einsetzen und ihnen Herrschaft und ewigen Ruhm verleihen. Nun erzählen Sie mir, wann erfüllte Jesus von Nazareth solche Dinge? Nein, durch Seine Offenbarung trat das Gegenteil in Erscheinung, denn wir hatten uns im heiligen Lande niedergelassen, wurden aber durch Sein kommen zerstreut. Wir waren geachtet, wir sind gedemütigt worden; wir waren vereinigt, wir sind zerstreut worden; wir waren gesegnet, wir wurden mit Verwünschungen gekränkt. All dies stand im Widerspruch zu den Verheißungen, die dem israelitischen Volke gegeben sind. So würde „Jesum annehmen“ gleichbedeutend sein, mit Verleugnung jener herrlichen Propheten.

Kurz, über diesen Punkt der Unterredung würde es dem christlichen Missionar mißlingen, dem Juden eine Antwort zu geben. Denn er versteht die wirkliche Bedeutung dieser frohen Botschaft nicht. Wie könnte er sie denn den Juden erklären und sie überzeugen und vergewissern? Also haben während dieser langen Zeit die Missionare der christlichen Religion versucht, den Juden eine Niederlage beizubringen und sie zu verwirren, jedoch ohne den Weg wahren Wissens und wirklichen Beweises zu beschreiten. Anstatt sie näher zum Evangelium zu bringen, belästigten sie dieselben und führten sie davon weg.

Es ist auch in der Kirchengeschichte bestätigt, daß in dieser langen Zeit, d.h. seit der Bekehrung Konstantins des Großen bis in die heutige Zeit, ebenso wie in den Tagen Karls des Großen und während der Kreuzzüge wiederholt versucht wurde, die Juden zu zwingen, das Christentum anzunehmen, aber schließlich wurde dies unterlassen. Hätten sie die Bedeutung dieser frohen Botschaft erkannt, so wäre es nicht nötig gewesen, Gewalt und Zwang anzuwenden. Ähnlich ist die Stellung der Moslimen zu den Christen. Wenn der Moslem einem Christen die Wahrheit der Mission des „Siegel der Propheten“ zu beweisen wünscht, so verweist er den Christen auf die Zeichen, die im 24. Kapitel Matthäus angegeben sind. Dann wird jener Mohammedaner, der deren Bedeutung nicht versteht, genötigt sein, zu sagen, daß dies in den Händen der Christen befindliche Evangelium nicht das ursprüngliche Evangelium ist, das durch Jesus kam - auf Ihm sei Friede! Wie sie sehen, werden die Moham-

medaner in Wort und klar beweisen, daß dieses Evangelium von den christlichen Gelehrten eingeschaltet und daß es Seiner Heiligkeit Christus zugeschrieben worden ist. In diesem Falle wird der Christ, dem die Wirklichkeit das Evangeliums klar und offen ist und bei dem die Liebe zu seinem Heiligen Buch fest in seinem Herzen gegründet ist, bestürzt sein über die unrichtige Antwort des Muselmans. Anstatt ein Kamerad und Freund des Muselmans zu werden, wird der Christ ein Feind der islamischen Religion und ein Gegner des mohammedanischen Volkes.

Kurz, eines der größten Hindernisse für die Vereinigung der Nationen ist diese Schwierigkeit, welche in der vorhergehenden Erläuterung angegeben worden ist. All diese verborgenen Fragen sind verwickelt und durch die Tatsache erklärlich, daß die christlichen Missionare, weil sie die wirkliche Bedeutung der Religionsbücher, welche vor der Offenbarung Seiner Heiligkeit Christi - auf Ihm sei der Friede - erschienen sind, nicht verstanden haben! Und deshalb können sie andere nicht zu ihrer eigenen Religion führen. Dies ist sonnenklar und offenbar bewiesen.

Was die Religionen betrifft, die nach Seiner Heiligkeit Christus aufkamen, so können die Christen, da Rückgang und Rückschritt in Widerspruch zu natürlicher Bewegung stehen und das Gegenteil von Fortschritt und Entwicklung bedeuten, was in irdischen Dingen sichtbar und offenbar ist, die Entwicklung nicht hemmen und andere Menschen nicht veranlassen, von der Leiter des Fortschritts herabzusteigen, um sich mit ihnen zu vereinigen. Der große Lord Curzon hat dies teilweise verstanden, wenn er schreibt: „Die Bekehrung der Asiaten zum Christentum ist erfolglos und wirkungslos.“

Nun, da dieser Gegenstand deutlich erklärt worden ist, fügen wir uns in die Tatsache, daß die gegenwärtige Stufe des Fortschritts in der Welt abhängig ist von der Größten Offenbarung. Das erste Buch, das Bahá'u'lláh während Seines Verweilens in Bagdad offenbarte, ist das „Kitáb-Iqán“ (Buch der Gewißheit); dieses ist der Schlüssel zum Lösen der Siegel von den himmlischen Büchern. Es umfaßt die Wirklichkeiten (Wahrheiten), die in der Heiligen Schrift geoffenbart sind. Durch dieses Buch wurden die Tore zum Verständnis der Worte der Propheten für die Augen der Diener Bahás geöffnet, die wirkliche Bedeutung der „Göttlichen Frohen Botschaften“ wurde geoffenbart und die Urabsichten solcher Ausdrücke, die

verborgen und unbekannt waren,
wurden erklärt. Solche Ausdrücke sind: „Tod, Leben, Himmel, Erde, Sonne,
Mond, Sterne, Auferstehung
usw. Auf diese Weise wurde es leichter möglich, Einigkeit zu erzielen und es
wurden die Hindernisse für eine
internationale Verständigung weggeschafft. Die Anzeichen und Eigenschaften der
Eintracht und Überein-
stimmung zwischen Feinden und Gegnern wurden offenbar und erkannt. Denn Sie
sehen, daß, obgleich die
Bahá'í Religion erst in ihren Anfängen ist, durch sie doch schwierige
Fragen und Lehrsätze (Meinungen) so
klar erklärt wurden und von verschiedenen Menschen so leicht angenommen worden
sind, daß zahlreiche
Seelen unter den Zoroastern, Juden und anderen, welche weder an Seine
Heiligkeit Christus als den verhei-
ßen Herrn und sein himmlisches Buch als Göttliches Heiliges Wort. Sie
verbinden und vereinigen sich mit
den Christen bei ihren Festen und Versammlungen in äußerster Liebe und
Gemeinschaft.

Im Geiste äußerster Liebe und Freundschaft sei eine Frage gestellt an diesen
verehrten Missionar Herrn
Peter Z. Easton, der ohne das geringste Verständnis von der Bedeutung des
Königreiches Christi zu haben,
dasselbe preist: Sind diese sichtbaren Zeichen die Ursache der Gegenwart des
Königreiches Christi, oder
sind es Kirchenbann, Verwünschungen, unanständige Worte, das Schreiben von
erniedrigenden Artikeln in
Zeitschriften, wobei reinen und heiligen Seelen Schmähungen und Verleumdungen
zugefügt werden?

Dies ist höchst verwunderlich! Wir wissen nicht, was für Herrn Easton und
seine Bundesgenossen das Kö-
nigreich Christi ist und bedeutet. Hat das Königreich Christi dessen Worte zu
bestätigen und auszuführen,
oder hat es das Gegenteil der Worte Christi zu beweisen und die Eigenschaften
Seiner Feinde zu verkün-
den?

Seine Heiligkeit Christus sagt deutlich: „Segnet, die Euch fluchen,“
während Herr Easton und seine Gefähr-
ten die Bedeutung von „Fluchet, die Euch segnen“ ausführen.
Die Seele, welche Segen und Gnade sucht, wird von ihnen mit überaus
unanständigen Worten bedacht und
sie wünschen solcher Seele Übel und Verderben. Bahá'u'lláh beweist den
ungläubigen Nationen, daß Seine
Heiligkeit Christus der Sohn Gottes und das Wort Gottes war, während Herr
Easton und seine Gefährten Ihn

für den Antichrist halten.

Sonderbar! Johannes, der Evangelist, der von Christus geliebt, sagt in seinem 1. Brief Kap. 2 V. 29: „wer recht tut, der ist von ihm geboren,“ aber diese Gegner sagen: „Wer eine gerechte Tat vollbringt, ist wahrlich ein Mörder und ein Betrüger.“ Gleicherweise sagt er in seinem 1. Brief Kap. 1, V. 23: „wer den Shn bekennet, der hat auch den Vater“, aber sie sagen, daß einer, der nach seiner eigenen Schätzung, drei Millionen Seelen überzeugt hat und sie zum Glauben an Jesum den Sohn Gottes und daß Er das Wort Gottes ist, brachte, der Erkenntnis des Herrn beraubt sei und keinen Teil am Wohlgeruch Gottes habe. Ist es nicht immer klar gezeigt und vollauf bewiesen, daß wir heute, gemäß der Worte aus der Bergpredigt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, die Absicht Seiner Heiligkeit Christi verstehen sollen, daß wir falschen Beschuldigungen keine Aufmerksamkeit schenken und die Aussagen vorurteilsvoller Menschen über ihre Mitmenschen nicht mit anhören sollen? Wir sollten hingegen die Taten jedes einzelnen als dessen richtiges Kennzeichen ansehen und durch diese Unparteilichkeit zwischen Wahrheit und Falschheit unterscheiden.

Kurz, wir wollen zurückkehren zu dem ursprünglichen Gegenstand, der sich auf Herrn Peter Z. Eastons Frage bezieht: „Was hat Bahá'u'lláh gebracht, das sich in der christlichen Religion nicht befände?“ Obgleich der große Zweck der Offenbarung Bahá'u'lláhs, der darin besteht, die Geheimnisse der himmlischen Bücher zu erklären, die Beseitigung der Entfremdung zwischen den Nationen zu erleichtern, Einigkeit und Harmonie zwischen allen Teilen der Welt zu errichten, genügend Beweis für die Größe und Vollkommenheit der Bahá'í-Religion ist, so wollen wir, dessen ungeachtet, dennoch die Gesetze und Verordnungen dieser Religion betrachten, ihre besonderen Vorzüge, und ihre Vorteile und guten Erfolge erläutern.

Erstens, ein Gebot, welches besonders ein charakteristisches Merkmal der Bahá'í-Religion ist und sich in keiner anderen Religion befindet, ist folgendes: „Enthaltet euch des Glaubens an mündliche Überlieferungen.“ Es ist den Gelehrten wohl bekannt, es daß mündliche Überlieferung war, was die Juden in zwei große Sekten teilte. Solche Überlieferungen sind die Grundlage des Buches Talmud und waren die Ursache der Teilung dieser einen Nation. Eine der zwei Religionsspaltungen, Rabbinim

genannt, betrachtet die Lehren des Talmud als das Gesetz, das befolgt werden muß, und legt ihm (dem Talmud) die größte Bedeutung bei für die Erhaltung und Fortdauer des Volkes Israel. Aber die andere Sekte, Eharraim, betrachtet den Talmud als reine Ketzerei und als Veranlassung zur Verderbnis. So können diese zwei Sekten unmöglich zur Übereinstimmung gebracht werden oder dazu, ihre gegenseitig feindliche Gesinnung abzulegen.

In ähnlicher Weise und aus demselben Anlaß entstand in der christlichen Religion, durch die mündlichen Überlieferungen, welche als „gläubwürdig“ bezeichnet wurden, Spaltung und Trennung. Eine jede der christlichen Kirchen, sowohl die Katholische, als auch die Orthodoxe, die Jakobitische, die Nestorianische und andere, sieht es als Pflicht an, diesen Überlieferungen, die sie von den Kirchenvätern ererbt und dokumentiert bekommen haben, als dem wahren Text des Heiligen Buches, zu folgen.

Wenn auf irgend einem der großen Konzilien von der Vereinigung der Christen die Rede gewesen wäre, so hätten sie sich von diesen ererbten Überlieferungen befreit, die einer Vereinigung und Einigkeit sich entgegenstellten. Gleicherweise bestand in der Religion des Islams das Sichstützen auf diese mündlichen Überlieferungen, welche auf den Gründer dieser Religion, nach dessen Tod bezugnahmen, die Ursache der Trennung und Absonderung in verschiedene Hauptsekten, wie Sunniten, Schiiten und Kharajiten oder in den untergeordneten Schulen der Hanositen, Malakiten, Schasiiten, Haubiliiten usw.

Eine jede dieser Sekten hält an einer Reihe von Überlieferungen fest, die ihre eigene Sekte für echt hält.

Aber Bahá'u'lláh schloß für die Menschheit dieses Tor, welches die größte Ursache der Empörung ist, denn Er hat deutlich verkündet, „daß in der Religion Gottes alle beurkundeten Dinge sich auf das Buch beziehen und alle nicht beurkundeten Dinge von der Entscheidung des Hauses der Gerechtigkeit abhängen.“ So wird beim Bahá'í-Volke allen Erzählungen, Berichten und mündlichen Überlieferungen nicht getraut und das Tor der Uneinigkeit, welches das größte Tor der Hölle ist, ist nun verschlossen und verriegelt worden.

Zweitens: Eines der Gesetze und eine der Verordnungen, die der Bahá'í-Religion eigen sind, ist das Gesetz,

das verbietet, das Wort Gottes auszulegen. Denn die Auslegung des Wortes und die Erklärung durch persönliche Meinung sind der größte Anlaß zur Uneinigkeit in den früheren Religionen, die Ursache der Verdunkelung des Glaubenshorizontes, und die Veranlassung zur Verschleierung der wirklichen Bedeutung des Buches Gottes gewesen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß gelehrte Männer in ihren Ansichten nicht übereinstimmen und daß die natürlichen Gaben von Scharfsinn und Intelligenz oder der Mangel an Verstand und Fassungskraft in hohem Grade bei ihnen verschieden sind. So werden, wenn das Tor der Erklärung und Verdrehung des Wortes für ihre persönliche Meinung geöffnet ist, sonderbare Ansichten und seltsame, widersprechende Erklärungen hervorgehen und verschiedene Sekten werden bei dem einen Volk und aus einer religiösen Gemeinschaft entstehen.

Folgerichtig hat Bahá'u'lláh Seinen Nachfolgern ausdrücklich befohlen, das Tor der Erklärung gänzlich zu verlassen und den in den Tabletten geoffenbarten Worten, gemäß ihrer äußeren Bedeutung, zu folgen, so daß die Begebenheiten, welche bei früheren Nationen sich ereigneten, beim Bahá'í-Volk nicht wiederkehren möchten und daß die unwillkommenen Ereignisse, die bei den verschiedenen Sekten, - entstanden durch den Unterschied in der Ausdrucksweise und in den Gesichtspunkten, - erschienen sind, an diesen neuen bedeutungsvollen Tage, dem Tag des glorreichen Herrn, nicht wieder zu Tage treten möchten.

Drittens: So ist eines der ausdrücklichsten Gebote dieser Größten Offenbarung die Vorschrift, Unterschiede, welche die Menschen trennen, abzuschaffen. Dies deshalb, weil eine der Veranlassungen zur Uneinigkeit in der verschiedenen Ansicht der Schüler bezüglich der Stufe des Offenbarers besteht. In früheren Religionen ist es, wie dies sogar die Geschichte zeigt, Tatsache geworden, daß, wenn in einer Frage dieser Art sich ein Unterschied zwischen zwei Doktrinen der Religion ergab, beide Teile auf ihrem Standpunkte beharrten und ihrerseits zäh festhielten, während die Laien, wie gewöhnlich teils dem einen und teils dem anderen anhängen und so die Tore der Übereinstimmung und Einigkeit so fest schlossen, daß religiöse Brüderlichkeit sich in tiefe und bittere Feindschaft verwandelte und wissenschaftliche Uneinigkeit in

blutigen Streit und Krieg ausartete. Dies erklärt sich durch die Streitigkeiten, welche sich im vierten Jahrhundert A.D. zwischen dem Priester Arius und dem Bischof Alexander von Konstantinopel oder die Dreieinigkeit, erhoben; desgleichen durch Nestorianischen Streitigkeiten, welche im fünften Jahrhundert zwischen dem Bischof Nestorian von Konstantinopel und den anderen Bischöfen Platz griffen und schreckliche Kriege verursachten, bei denen kostbares Blut vergossen wurde. Die Wirkung dieser traurigen Zwistigkeiten hat bis heute angehalten. Dies sind klare Beweise und Zeugnisse für den in Frage stehenden Gegenstand.

Die Zeit erlaubt uns nicht, der zahlreichen Sekten und Trennungen der Gnostiker und anderer zu erwähnen, von welchen die Kirchenhistoriker mehr als dreißig aufgezählt haben und sie unter dem Ausdruck, „Ausburten der Philosophie“ der Kirchengeschichte einverleibt haben. All diejenigen, die genaue Berichte wünschen, werden auf glaubwürdige Bücher über diesen Gegenstand verwiesen, damit sie deutlich zu sehen vermögen, daß alle diese Trennungen und Sekten herrührten von der Uneinigkeit der Gelehrten über den Grad und die Stufe Seiner Heiligkeit Christi, und von ihrem starren Beharren auf ihren diesbezüglichen Meinungen. Ein Gegenstand des Streites der Gelehrten war eine jener schwer zu begreifenden und schwierigen Fragen bezüglich der Stufe der Offenbarung Gottes, die sich als über die Macht menschlichen Geistes hinausgehend erwies und die einen mächtigen König, wie Konstantin den Großen, zu Grunde richtete. Denn trotz des Beistandes und der Mitwirkung der großen Bischöfe des Ostens und Westens konnte er die verschiedenen Parteien in der aryanischen Streitfrage nicht vereinigen. Nein, während dieser langen Zeit mißlang es der Macht örtlicher Konzilien, dem Schwerte der europäischen Mächte und dem Urteil der Ketzergericht, die durch übersinnliche Erörterungen verursachten Trennung und Spaltungen wegzuräumen. Aber die Entwirrung dieses unauflöselichen Knotens und die Heilung dieser unheilbaren Krankheit, auf die leichteste Art, ist in der Bahá'í-Literatur angegeben, den Bahá'u'lláh hat in einem Seiner heiligen Tablete deutlich folgendes geoffenbart: „Da die Menschen in bezug auf den Grad ihres Wissens verscheiden sind, so werden, wenn zwei Personen gefunden werden, die bezüglich des Grades und der Stufe der Offenbarung Gottes

verschiedener Ansicht sind, beide vor Gott angenommen werden, gemäß der
gesegneten Verse: „Wahrlich,
wir haben Seelen erschaffen auf verschiedener Stufe“, denn Gott hat Menschen
mit verschiedenem Verstand
und von verschiedener Art erschaffen. Aber, wenn jene, die verschiedene
Ansichten haben, beim Erklären
ihre Ansichten in Zank und Streit geraten, so werden sie beide verworfen. Denn
die Erkenntnis von der
Offenbarung Gottes haben, heißt, die Herzen vereinigen, Seelen veredeln und
die Wahrheit Gottes
lehren, während Zank und Streit zwischen zwei Personen von verschiedenen
Ansichten der Sache Gottes
Schaden zufügen würde. Folgerichtig werden beide dem Feuer überantwortet.“
Dies war kurz der Inhalt des
gesegneten Tablets. Demgemäß hat in dieser heiligen Sache niemand das Recht,
Zwietracht zu säen, und
aus Furcht zu fallen, wagt niemand auf seiner eigenen Meinung auf Kosten der
Eintracht zu beharren.

Viertens: Unter den besonderen Gesetzen, die in der Sache Bahá'u'lláhs
klar niedergelegt sind, befindet sich
das Gesetz, das „die Sklaverei verbietet.“ Davon ist in anderen Religionen
nichts erwähnt. Da keines der
früheren himmlischen Bücher diesen Handel verboten hat, so konnten all' die
menschenfreundlichen Bestre-
bungen, welche die Großmächte unterstützten, um die Sklaverei abzuschaffen
und zu vernichten, das ge-
wöhnliche Volk nicht abhalten von dieser abscheulichen Handlung, welche den
Regierungen und Nationen
große Unruhen und Kosten verursacht hat. So bildet zum Beispiel die Befreiung
der Sklaven eine der wich-
tigsten und verantwortlichsten Handlungen der ägyptischen Regierung. Dies
zwingt zu einem schweren Ader-
laß des Staatsschatzes. Ferner bringt das Verhör und die Anklage jener, die
dieses schändlichen Handels
schuldig befunden werden, großen Kummer über viele angesehene Familien und
oft deren Untergang.

Fünftens: Unter den besonderen Gesetzen dieser großen Sache befindet sich das
Gesetz, das es jedem zur
Pflicht macht, sich in einem rechtmäßigen Beruf als Mittel zum
Lebensunterhalt zu betätigen und der
Gehorsam gegen dieses Gesetz wird angenommen als eine Handlung des Gebets. Wenn
ein einsichti-
ger Mann über dieses wichtige Gebot nachdenkt, so wird er die großen
Wohltaten bezeugen, zu denen die-
ses Gebot beiträgt, indem es die Angelegenheiten der Zivilisation ordnet und
unter der menschlichen Gesell-

schaft Hindernisse und Schwierigkeiten wegschafft. Denn man sieht, wie heutzutage zahlreiche Menschen, bezeichnet als Mönche, Einsiedler, Eremiten, religiöse Frömmeler und Würdenträger und andere, mit gesundem Körper und gesunden Gliedern, sich jeder Beschäftigung und jeden Berufes enthalten und Zeit in Trägheit und Faulheit zubringen und vom Ertrag der Arbeit anderer Menschen leben. In Wirklichkeit gleichen solche Menschen abgestorbenen Gliedern am Körper der Menschheit und sind für die Gewerbetreibenden und die Landwirte eine schwere Last. Wenn diese zahlreichen Seelen durch ein Gebot der Religion von ihrer Faulheit und Trägheit ablassen und sich mit nützlichen Dingen beschäftigen, so wird sich wohl verwirklichen lassen, wie viel dies dann zum Gemeinwohl beitragen und Schwierigkeiten des Staates beseitigen wird.

Sechstens: Das Gesetz, das die Erziehung der Kinder beiderlei Geschlechts zur Pflicht macht. Dieses Gesetz ist auch eines der Gebote, das in dieser überaus großen Sache ausdrücklich geoffenbart worden ist und bezüglich dessen sich in keiner der anderen Religionen eine Erwähnung findet. Denn in den anderen Religionen ist die Erziehung der Massen von den Gesetzen der Regierung abhängig gemacht. Wenn in früheren Zeiten eine Regierung es unterließ, ein Dekret ergehen zu lassen, das zwangsweise Erziehung vorsah, und dieses Unterlassen einen Verfall der Gelehrsamkeit und der Wissenschaft bewirkte, so machte das Volk weder sich selbst noch die Regierung dafür verantwortlich. Denn in den Himmlischen Büchern ist bezüglich dieses Gegenstandes kein Gesetz geoffenbart worden. Aber wenn in den Himmlischen Büchern einer Nation ein Gesetz niedergelegt ist, so wird jedes einzelne Mitglied sich verpflichtet fühlen, es auszuführen und niemand wird es unterlassen, dieses Gesetz zu erfüllen, denn sie wollen nicht von der Regierung abhängig sein, daß diese es ausführe.

Siebtens: Das Gebot, das Verwünschen und Fluchen verbietet und es jedermann zur Pflicht macht, sich jeder beleidigenden Äußerung den Menschen gegenüber zu enthalten. Denn wie in der Sittenlehre gezeigt wird, sind Fluchen, Schimpfen, harte und herausfordernde Worte an einer Entfremdung der Herzen am meisten schuld und erfüllen die Gemüter mit Groll, erzeugen Haß und Abneigung zwischen den Menschen und entzünden das Feuer verhängnisvoller Streitigkeiten untereinander. So sagt

ein weiser Mann: „Wahrlich, der Krieg beginnt mit Worten“ und der Dichter Firdousi hat gesagt: „Ein einziges Wort ist die Ursache des Krieges“; ein anderer Vers, der den in Frage kommenden Punkt erhellt, heißt: „Die mit der Zunge beigefügte Wunde ist tiefer, als die mit dem Schwert beigefügte.“ Würde jemand über die bereits besprochenen Streitigkeiten und Spaltungen nachdenken, die unter den christlichen Völkern aufkamen und so verschiedene Sekten und Richtungen erzeugten, wie die Aryaner, Nestorianer, Gnostiker und andere mehr, und das Feuer schrecklicher Schlachten und gräßlichen Elends entzündeten, so würde er aus dem glaubhaften Zeugnis der Geschichte ersehen, daß die wesentliche und anfängliche Ursache solcher Trennung und solchen Unglücks in der Meinungsverschiedenheit, dem Ergebnis von Erörterungen und gelehrten Streitigkeiten zweier religiöser Gelehrten bestand. Um seiner Gegner zu überwältigen und die Richtigkeit der eigenen Ansicht zu beweisen, oder weil jeder seine Meinung für richtig hält, beharrt jeder auf seinem Standpunkt und so führt dies endlich zur Barschheit gegen den anderen. Diese Strenge führt allmählich zu merkwürdigen Anspielungen und widersinnigen Behauptungen, um dann in Schmähungen, Verwünschen, Kämpfen und sogar Blutvergießen zu gipfeln. Das nachteilige Entstehen dieser Religionsstreite und ihr übler Einfluß auf die menschliche Gesellschaft bedarf hier keiner Erwähnung. Denn das Elend, das durch diese Streitigkeiten in vergangenen Zeiten entstand, ist in den Geschichtsbüchern jeder Nation aufgeführt und die Ungerechtigkeiten, die sich als die schmerzliche Wirkung jener Mißhelligkeiten, bis in unsere Zeit herein fortgesetzt haben, sind jedem denkenden Menschen bemerkbar.

Vielleicht mag jemand mit einem Einwand kommen und fragen, daß sich in den anderen Himmlischen Büchern Verordnungen vorfinden, die Bannfluch und Verwünschung verbieten, so z.B. die Gebote Seiner Heiligkeit Christi, bekannt als Bergpredigt, worin Er klar festsetzt: Wer zu einem anderen sagt: „Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.“ Im Koran heißt es: „Verfluche diejenigen nicht, welche sich ohne die Erlaubnis Gottes, auf einen (geistigen) Auftrag stützen, denn damit verfluchst du ohne dein Wissen Gott als einen Feind.“ Die Antwort auf obige Einwendung ist jedem einsichtigen klar, denn solche Gebote und Verbote wer-

den nach der Meinung der Gelehrten als Gebote der Erziehung angesehen und nicht als Gesetze und Verordnungen der Religion. Betrachte folgendes Gebot aus der Bergpredigt, worin Er sagt: „Jeder, der seinem Bruder zürnt, soll dem Gericht verfallen sein.“ Wieder sagt Er: „Sammelt euch nicht Schätze auf Erden“ und wieder: „Sorget nicht für den morgenden Tag.“ Auch: „Wer dich schlägt auf die rechte Wange, dem biete auch die andere!“ und „Wer mit dir rechten und dir den Rock nehmen will, dem laß auch den Mantel.“ Danach sagt Er: „Gib dem, der dich bittet und von dem, der von dir borgen will, wende dich nicht ab.“

Es ist vollständig klar, daß die Gelehrten und Weisen der christlichen und mohammedanischen Religion diese Verordnungen nicht als Befehle angesehen haben. Verständige Menschen, die in den Gesetzen und den Rechtswissenschaften bewandert sind, haben diejenigen, die diesen Gesetzen nicht gehorchen und dadurch Bestrafung und Verhör verdienten, nicht verurteilt. Nein, wie schon erwähnt, haben sie diese Gebote einträchtig zu den erzieherischen Gesetzen gezählt. Überdies sind einige dieser Gesetze derart, daß die Gelehrten diejenigen, die dieselben geringschätzen, nicht als Übertreter oder Übeltäter vor Gott ansehen. Z.B.: „Wer dich schlägt auf die rechte Wange, dem biete auch die andere!“ „Gib dem, der dich bittet.“ „Von dem, der von dir borgen will, wende dich nicht ab.“ Die vorstehenden Angaben werden deutlich zeigen, warum solche Gebote und Verordnungen von den Führern der christlichen Völker nicht als dringende Pflicht und als bindend beachtet wurden und warum sie Fluchen Verwünschen nicht bei der Gemeinde beseitigen konnten.

Aber in der Bahá'í-Religion sind die Gebote, welche Fluchen, Schimpfen und Gotteslästern verbieten, als Befehle und als bindende Gesetze offenbart. Die Verantwortlichkeit, die auf den Übertretern ruht, ist in verschiedenen Tablets geoffenbart worden. Eindringliche Gebote sind bezüglich der Reinheit des geschriebenen und gesprochenen Wortes ausgegeben worden, die das Schreiben oder Sprechen all dessen, was die Menschen beleidigt, verbieten. Z.B. obgleich in verschiedenen Sendschreiben, wie im „Ishrakat“ und anderen, das Gesetz, welches das Fluchen und Verwünschen verbietet, ausdrücklich aufgestellt worden ist, so hat Bahá'u'lláh, während Seiner letzten Tage, in dem gesegneten „Buch des Bundes“ das obige Gesetz bes-

tätigt und nachdrücklich betont, indem Er folgendes Gebot an die Bewohner der Welt richtet:

„Wir gemahnen euch, o Völker der Welt, alles zu befolgen, was eure Stufe erhöht. Klammert euch an die Gottesfurcht und haltet euch fest an das Recht. Wahrlich, Ich sage: Die Zunge ist dazu da, vom Guten zu sprechen; befleckt sie nicht mit übler Rede. Gott hat vergeben, was vergangen ist. Von nun an äußere jeder, was sich schickt; jeder enthalte sich der üblen Nachrede, der Schmähung und all dessen, was andere Menschen traurig macht. Erhaben ist die Stufe des Menschen! Vor einiger Zeit wurde dieses erhabene Wort aus der Schatzkammer der Feder Abhas geoffenbart: „Heute ist ein großer gesegneter Tag! Was im Menschen verborgen war, ist heute geoffenbart und verkündet worden. Die Stufe des Menschen ist groß, wenn er der Wahrhaftigkeit und Wahrheit anhängt und fest und standhaft in der Sache Gottes bleibt.“ Jede geistige Seele, die über folgende Äußerung nachdenkt: „Gott hat vergeben, was vergangen ist. Von nun an äußere jeder, was sich schickt; jeder enthalte sich der üblen Nachrede, der Schmähung und all dessen, was andere Menschen traurig macht,“ wird deutlich sehen, wie nachdrücklich eine Verordnung ausgegeben wurde, die das Verbot des Bannfluchs und der Verwünschungen bestätigt. Unter den Menschen der Wissenschaft ist der Sinn dieser gesegneten Äußerung, da im Einklang mit den bestehenden Gesetzen, ein deutliches Verbot von Bannfluch und Verwünschungen. Damit wird das unverzeihliche Benehmen desjenigen gezeigt, der dieses mächtige Gebot und diese entscheidende, gesegnete Verordnung übertritt.

In diesem Falle ist es dem Einsichtsvollen erkennbar, offenbar und sicher bestätigt, daß das Verbot, das von Bannfluch und Verwünschung handelt, ein ganz besonderer Befehl und eines der besonderen Gebote dieser Größten Offenbarung ist. So mag, durch die Gunst Gottes, des Höchsten, durch die Äußerungen der Erhabenen Feder, solch unziemliche Handlung mit dem dadurch entstehenden Gottesurteil, bei den Menschen auf Erden verschwinden und es mögen die Frohen Botschaften, die im 3. Vers des 22. Kapitels der Offenbarung Johannes, betreffend der Ereignisse am Tage der Offenbarung, gegeben sind, nämlich: „Und Gebanntes soll es nicht mehr geben“, verwirklicht werden.

Achtens: Bezieht sich auf das Tragen von Waffen, ausgenommen in Zeiten der

Notwendigkeit. Diese Ver-
ordnung befindet sich in anderen Religionen nicht, wird aber in der
Bahá'í-Religion als Befehl und ein wichti-
ges Gebot angesehen. Der große Nutzen dieses Gesetzes ist überaus klar und
offenbar. Wie viele Seelen,
die nicht imstande sind, sich bei übermäßigem Zorn zu beherrschen, haben
sich durch den Gebrauch von
Waffen, die gerade zur Hand waren, hinreißen lassen? Wenn der Mörder nicht
bewaffnet gewesen wäre, so
wäre oft nach einer Stunde die Heftigkeit seines Zornes verflogen und ein
Verbrechen wäre nicht geschehen.
Das sind die minder üblen Wirkungen des Waffentragens. Es gibt anderes großes
Unglück, das durch die
Menschen, die Waffen tragen, fortwährend gezeitigt wird; dieselben erzeugen
große Revolutionen und über-
mäßige Verluste für die Regierung und Nationen. Einzelheiten hierüber
lassen sich nicht in Kürze wiederge-
ben und führen zu Weitschweifigkeit, dessen ungeachtet ist es aufmerksamen
Menschen klar, was die Nati-
onen erdulden und wie das Volk darüber urteilt.

Neuntens: Die Frage, ob es notwendig ist, ein Haus der Gerechtigkeit zu
gründen und Nationalversamm-
lungen und verfassungsmäßige Regierungen einzurichten. Dieses Gebot ist
gleicherweise eine Besonderheit
dieser klaren Religion und ist in den früheren nicht erwähnt. Denn unter den
anderen Religionen ist es für
eine willkürliche Regierung möglich, sich ein- und festzusetzen, weil die
Beharrlichkeit auf religiösen Verord-
nungen, der Hang zur Einrichtung und zur Fortdauer religiöser Verordnungen und
die Frucht, gegen diese
bestehenden Verordnungen zu verstoßen, in den Seelen der Menschen, durch die
Furcht Gottes, so tief ein-
gewurzelt ist, daß diese Gepflogenheiten in 1000 Jahren nicht aufgehoben und
nicht beiseite gesetzt würden,
außer durch Erneuerung der Religion und Verbesserung der Gesetze.

Diese sind in kurzem einige der besonderen Gebote Bahá'í-Religion, welcher
Schreiber dieser Zeilen bei
dieser Gelegenheit Erwähnung getan hat. Die Rücksichtnahme auf die Kürze
hat es notwendig gemacht, die
Erwähnung anderer, besonderer Gebote dieser Größten Offenbarung wegzulassen.

Unter diesen befinden sich Sittenlehren und Angaben bezüglich der Rückkehr
eines auf Reisen oder sonst
abwesenden Mannes zu seiner Frau. Ein anderes betrifft das Verbot von Hochmut
und Egoismus. Ein ande-
res besteht bezüglich der Reinheit aller Dinge, mit der Anempfehlung und

Aufmunterung zu gesundheitlichen Maßregeln, Reinlichkeit zu beobachten und unbedingt alles zu meiden, was zu Schmutz und Unreinlichkeit führt. Unter denselben befindet sich ein Gebot, welches das Einvernehmen der Nationen auf die Abschaffung von Krieg und Streit lenkt und die Bedingungen für Sicherheit und Frieden enthält. Viele solche Gebote sind vorhanden, deren weitere und eingehende Ausführungen außerhalb des Bereichs dieser Schrift liegen. Um diesem überaus wichtigen Gegenstand Gerechtigkeit angedeihen zu lassen, wäre es notwendig, ein großes Buch zu schreiben und nicht einen kurzen Artikel. Aber, obgleich der Artikel dadurch eine größere Länge annehmen mag, so bin ich dennoch genötigt die unterrichteten Menschen an einen besonderen charakteristischen Zug von den vielen in der Bahá'í-Religion zu ermahnen. Vielleicht vermag ein strahlendes Gesicht zu der großen Gnadenerteilung dieser höchsten Sache zu gelangen und die reine Zunge mag Gott, dem Gesegneten, dem Erhabenen, Lob und Dank sagen.

Ferner: eines der schwierigen Probleme sozialer Philosophie befaßt sich mit der Einschränkung der Monopole und der Beherrschung des Reichtums durch einige wenige Personen. Dieser Gegenstand ist von den Weltweisen vor vielen Jahren erörtert worden. Die Gelehrten Europas und Amerikas, besonders die Sozialisten, haben sich, in der Bemühung, dieses schwierige Problem zu lösen, mit umständlichen Erörterungen und endlosen Zergliederungen befaßt. Die Regierungen Europas und Amerikas haben diesem Gegenstand erschöpfende Aufmerksamkeit geschenkt, dennoch haben sie sich in ihren Meinungen noch nicht geeinigt und sind noch zu keinem Endresultat bezüglich eines geeigneten Mittels zur Lösung dieser unlösbar scheinenden Frage gelangt.

Aber, wenn jemand die göttliche Einrichtung, bezüglich der Frage des Erbens und die angegebene Art der Verteilung von Vermächtnissen unter Erben, gemäß der Gesetze dieses Zeitalters in Erwägung zieht und darüber nachdenkt, so wird er erkennen, daß dieses sehr wichtige Problem auf die einfachste Art gelöst worden ist. Die Verteilung von Reichtum unter die Nationen wurde auf die beste Art gelöst.

Da der Tod für die Menschen ein unvermeidliches Ereignis ist, so wird es, wenn die Verteilung des Besitzes derjenigen, die zu Gott eingegangen sind, entsprechend dieser göttlichen

Anweisung vorgenommen wird, unmöglich sein, daß Reichtum von einigen wenigen angehäuft wird oder daß irgend eine besondere Familie ein Monopol ausübt, und daß andere des Reichtums beraubt sind und durch Armut und Dürftigkeit unglücklich sind. Denn der Mächtige Gesetzgeber hat sich mit dieser wichtigen Angelegenheit folgendermaßen befaßt: Er hat das Erbe der Abgeschiedenen in 7 Klassen aufgeteilt, die Lehrer eingeschlossen welche die geistigen Väter der erleuchteten Menschen sind. Das Erbe wird geteilt entsprechend der Zahl 2520, welche die niedrigste Zahl ist, in welcher sämtliche Zahlen von 1-9 enthalten sind. Nach dieser Teilung sind folgende die sieben für Vermächtnissen geltenden Klassen:

- Erstens: Nachkommen
- Zweitens: Frauen
- Drittens: Väter
- Viertens: Mütter
- Fünftens: Brüder
- Sechstens: Schwestern
- Siebtens: Lehrer

Die nächsten Verwandten sind am besten bedacht. Jede Klasse erhält ihren Anteil in Vielfachen von der Zahl 60, die in allen Anteilen enthalten ist. Er hat verordnet, daß diese 7 erwähnten Klassen unparteiisch in den Besitz ihrer gesetzlichen Rechte kommen und ein jedes seinen Anteil aus dieser Teilung erhalte. Wenn einsichtige Menschen über das nachdenken, was hierüber geoffenbart wurde, so werden sie sehen, das die Wirkung dieses Befehls diese ist, daß Reichtum nicht ausschließlich auf einige wenige beschränkt sein wird und daß niemand durch rein gewalttätige Geschicklichkeit in den Besitz von einem anderen Reichtum gelangen wird. Reichtum wird immer unter allen im Umlauf sein. Alle Menschen werden von einander erben und alle werden aus diesem Besitz Nutzen ziehen. Ja, wenn jemand über die durch den Báb im Buch „Bayán“ erwähnte Teilung nachdenkt, so wird er daraus folgern, daß solch eine Teilung, wie die erwähnte, den Vorteil durch die „Erhabene Feder“ vollzogen ist und worin das Erbteil der Kinder vermehrt ist, vertreibt diese Befürchtung. Für alle einsichtsvollen Menschen ist es klar, daß in dieser Nation vorgesehen sind und daß der Plan für die Schlichtung von Angelegenheiten der Menschen aller Zonen aufgestellt worden ist. Was hier niedergelegt worden ist, wird genügen, um kurz die Darlegungen von Herrn

Easton und ähnlich Gesinnten zu
beantworten.

Nun einiges bezüglich der Frage nach besonderen Merkmalen, worin sich diese „Große Sache“ von anderen Gesetzen und Religionen aller Völker, aller Zeiten unterscheidet. Wenn edel denkende und verständige Menschen der Wissenschaft über die scharfsinnigen Gesetze des „Herrn der Menschheit“ nachdenken und sich über dieselben besinnen, so werden sie zweifellos Zeugnis von der Vollkommenheit der „Göttlichen Vorsehung“, die in diesen verordneten Gesetzen sich zeigt, ablegen. Zum Beispiel über folgende drei bestimmte und unwiderlegliche Befehle, nämlich, erstens: „die Erbschaftsfrage, wodurch der ausschließliche Reichtum weniger Menschen vereitelt wird und die Frage des Sozialismus gelöst ist; zweitens: die Frage des Weltfriedens und internationaler Vereinbarungen bezüglich der Entwaffnung und des zur Zeit bestehenden Aufwandes für Kriegsrüstungen; drittens: das Gebot wonach es allen Menschen geboten ist, einen Beruf zu erlernen, den des Künstlers oder den des Kaufmanns, durch welchen sie ihren Lebensunterhalt bestreiten und noch die Last derjenigen erleichtern, welche bedrückt sind, wie Landleute, die Arbeiter und andere mehr. Diese Ausgaben rühren von den Faulenzern und unbeschäftigten Gliedern der menschlichen Gesellschaft her.

Diese edel denkenden und klugen Menschen werden somit bezeugen, daß die Wiederherstellung der Ordnung dieser Welt und die Rettung der Menschheit aus großen Gefahren bedingt ist durch die Befolgung der Befehle dieser „Größten Offenbarung“. Dann werden sie die gesegneten Worte aussprechen: „Gesegnet ist Gott, der Besitzer der Herrschaft und des Königreiches.“

Nun hier angelangt, bringen wir unsere Ausführungen zu ende und am Schlusse dieses Berichtes stehen wir Gott, den Gesegneten, den Erhabenen, inständig an, Herrn Easton und anderen Verleugnungen, durch Seine unendliche Gnade, das Licht der Einsicht und Erkenntnis zu verleihen, daß sie anblicken mögen, was von einem unparteiischen und uneigennütigen Gemüt vorgelegt wurde. Dann werden sie über die Wirklichkeit der Göttlichen Sache unterrichtet werden und zur Quelle der Seligkeit, zum Leben, zur Herrlichkeit und zum Glück geführt werden. Und dies ist durch Gottes Gunst nicht schwer.

Geschrieben am 28. Dezember 1911 in Syrien

Mirza Abul Fazl Gulpaygan
aus dem Englischen übersetzt von Friedrich Schweizer

Vertiefung: Glänzender Bweis von Mirza Abul Fazl Gulpaygan
(Roland Zimmel)

Hamburg, den 12.06.2003

Datei:D:\WINWORD2\BASTU\BEWEIS.DOC Seite: 1 von 9

— Abul Fazl, Glaenzender Beweis